

Unsere Toten

Autor(en): **Süess, X.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 15: **Geographieunterricht**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trafen, war der Leichengeruch kaum mehr erträglich; im Hafen mussten sich die Schiffe buchstäblich einen Weg durch die Tausende mächtiger Tintenfischleichen bahnen. Wir nahmen ein Boot und ruderten bis auf die Insel Quiriquina, die bekannt ist durch die wertvollen Fossilienfunde. Was ich dort im Laufe des Nachmittags als Augenzeuge mit ansehen musste, gehört mit zum ergreifendsten meiner Erinnerungen. Die Riesenleiber der Tintenfische kamen langsam ans Land geschwommen und entgegen ihrer Gewohnheit, sich mittels der langen Fangarme, die mit Saugscheiben besetzt sind, zu wehren und den Feind oder den vorgehaltenen Stock zu umschlingen, sanken die meisten macht- und kraftlos ans Land, und wenn es auch dem einen oder andern noch einmal gelang, wieder das schützende nasse Lebelement zurückzugewinnen, es war doch bald aus mit der Kraft; sie sanken, noch einmal lang stöhnend, — der Klage- oder man könnte fast sagen Sterbelaut wurde durch das Ausstossen des Wassers und der Luft hervorgerufen — ans Land. Der Strand war derartig mit Tintenfischleibern bedeckt, dass man ausglitt und nur mit grösster Vorsicht weiter schreiten konnte. An einigen Buchten habe ich drei Schichten der teilweise bereits infolge der grossen Hitze in Verwesung übergegangenen Tiere aufdecken können.

Diese Erscheinung ist in Chile sehr bekannt.

Auf der Insel Chiloé düngt man mit den am Strand verendeten Tintenfischen den Acker. Man erwog in Kaufmannskreisen ernstlich, ob man das Fett zur Seifenfabrikation verwenden könne usw. Man kam aber, wie mir scheint, von der Idee ab, wahrscheinlich schon deswegen, weil man eben nur nach gewissen Zeitabständen wieder genügend Material zur Verfügung hat. Ob das Sterben durch das kalte Wasser des Humboldtstromes hervorgerufen wird oder auch vielleicht durch die bei Seebeben, die nicht selten längs der chilenischen Küste beobachtet werden, frei werdenden giftigen Gase, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Merkwürdig bleibt allerdings, wie ich genau feststellte, dass das grösste Sterben dort einzutreten pflegt, wo sich unterirdische Kohlenminen wie hier bei Lirquen unweit Talcahuano oder bei Coronel unweit der Insel Santa Maria bis weit ins Meer fortsetzen.

Wir haben im Vorstehenden nur andeutungsweise, und gleichsam kaleidoskopartig, einige der interessantesten und bedeutendsten Probleme, die uns die südamerikanische Westküste aufgeben, beschreiben können. Wir haben es nur vom Blickfelde des Biologen aus versucht. Auch der Geologe und vor allem der Ethnologe müsste hier zum Wort kommen. Doch darüber ein anderes Mal.

Santiago de Chile. P. G. Rahm O. S. B.

Unsere Toten

* Dr. Karl Helbling,
Bezirksschulratspräsident, Gossau (St. G.).

Der so früh Verstorbene zog als Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsbeamter tiefe Furchen; uns Lehrern stand er als *Schulmann* besonders nahe. Die Liebe zur Schule war ein Erbgut von seinem Grossvater, dem tüchtigen Alois Helbling, langjährigen Seminarlehrer auf Mariaberg-Rorschach. Als Vizepräsident der grossen, gut eingerichteten Gemeindesekundarschule war er ihr eifriger Förderer. Als Präsident des Bezirksschulrates Gossau besorgte er seine Obliegenheiten gewissenhaft und pünktlich. Das Wohl der Schulen seines Bezirks lag ihm am Herzen. Fleissige Visitation und wohlwollende

Einstellung zur Lehrerschaft sicherten eine erfolgreiche Tätigkeit. R. I. P. S.

* Sr. M. Euphrosina Baumann,
Lehrerin in Rathausen.

Am 28. Juni verschied in Ingenbohl, ihrem Mutterhause, die ehrw. Sr. M. Euphrosina Baumann, gew. Lehrerin an der kantonalen Erziehungsanstalt Rathausen.

1875 in Altdorf geboren, verlor die Verewigte schon früh ihre Eltern und wurde von einer frommen Tante auferzogen. 1894 trat sie, dem Zuge ihres Herzens folgend, in das Lehrerinnenseminar in Ingenbohl ein. Nachdem sie im Herbst 1897 die Profess abgelegt, wirkte sie

nacheinander als Lehrerin der Kleinen in Brunnen, Schwyz und Schattdorf. Die zarte, aber überaus tüchtige Schwester Euphrosina mit dem schmalen Gesichtlein, den blassen Wangen und den grundgütigen Augen erwarb sich überall die Achtung der Behörden und die Zuneigung und Liebe der Kinder in hohem Masse.

Im September 1928 kam Sr. Euphrosina als Lehrerin nach Rathausen, wo sie an der ersten und zweiten Klasse unterrichtete. Hier wirkte sie unter den schwierigsten Verhältnissen mit überraschendem Erfolge bis zu ihrem Tode. Als begnadete Erzieherin und Ordensfrau fand sie ihr Herzensglück darin, die ihr anvertrauten Schützlinge dem göttlichen Kinderfreund in die Arme zu führen. Ihre treueste Fürsorge galt den Schwachen, den Zurückgebliebenen, den Aermsten und Verlassensten. Sie war allen ein herzensgutes Mütterlein, stets darauf bedacht, ihnen Freude zu machen.

Da zeigten sich im Sommer 1934 die Anzeichen einer heimtückischen Krankheit. Sr. Euphrosina nahm zusehends ab. Doch niemand

sollte ahnen, was sie litt. In jenen Tagen setzte sie über ihr Lehrpüttlein den Wahlspruch ihres Lebens und Wirkens:

„Servite Domino in laetitia.“

Und gottesfroh weihte sie ihre letzte Kraft den lieben Kleinen, von denen sie nicht lassen konnte.

Am 4. Februar 1935 unterzog sie sich im Kantonsspital in Luzern einer Operation, die ihr aber nicht die erhoffte Heilung brachte; deshalb wurde sie in das Krankenhaus des Instituts Ingenbohl verbracht, wo sie unter qualvollen Leiden ihrer Auflösung entgegenging. Gottergeben ist sie mit ihrem Herrn und Meister die Via dolorosa gewandelt, bis er sie am Herz-Jesu-Feste in die ewigen Freuden entführte. Ihr Andenken bleibt gesegnet; denn stetsfort hat sie ihrer Mitwelt das Beispiel wahrer Lebensweisheit und getreuester Pflichterfüllung gegeben, und frohlockend erklingt von den Sternen ihr Gruss:

„Servite Domine in laetitia.“

X. Süess.

Himmelserscheinungen im August

1. *Sonne und Fixsterne.* Die westöstliche Verschiebung der Sonne geht im August bis zum Sternbild des Löwen und nähert sich dem Aequator wieder bis auf 8 Grad. Dementsprechend geht auch die Tageslänge immer schneller zurück bis auf 13 Std. 24 Min. Von den Fixsternen des spätsommerlichen Sternenhimmels sind die auffälligen Arkturus im Bootes, die nördliche Krone, Schlange und Schlangenträger, die Leier mit der Wega, das Riesenkreuz des Schwans und der dreisternige Adler.

Die Fleckentätigkeit der Sonne nimmt zu. Gegenwärtig zeigt das astronomische Fernrohr einen Riesenfleck nahe am nordwestlichen Rande und mehrere Gruppen kleinerer Flecke gegen die Mitte und den südwestlichen Quadranten. Die Stärke der Sonnenstrahlung scheint nach den Erfahrungen der letzten Wochen durch die Fleckenbildung nicht vermindert zu werden.

Planeten. Venus hat am 3. ihren höchsten Glanz und geht etwa eine Stunde nach der Sonne unter. Mars nimmt im Sternbild der Jungfrau langsam ab. Gegen das Monatsende verschiebt er sich in die Waage, wo er nahe am

Jupiter vorbeizieht. Beide gehen ca. zwei Stunden nach Sonnenuntergang unter. Saturn bewegt sich rückläufig im Wassermann. Am 31. tritt er in Opposition zur Sonne und ist daher die ganze Nacht zu sehen.

Um den 10. August sind die Sternschnuppenschwärme der Perseiden zu erwarten. Dieses Sternbild geht erst spät abends im Nordosten auf. —

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

Seraphisches Liebeswerk

Der Tätigkeitsbericht pro 1934 zeigt unter dem Titel „Nach 16 Jahren . . .“ ein schönes Bild segensreicher Wirksamkeit im Dienste der religiösen Jugendfürsorge. Im neu erstellten St. Antonius-Haus in Solothurn hat das Werk eine gut eingerichtete Zentrale und ein Mutterhaus für die Fürsorgerinnen erhalten. Das Berichtsjahr hat auch die Fachausbildung des Fürsorgerinnenpersonals durch die definitive Gründung des sozialpädagogischen Seminars glücklich geordnet. Die Fachausbildung nach dem — vom Institut für Heilpädagogik in Luzern, von der Caritaszentrale, vom Schweiz. kath. Anstaltenverband und von der Fachgruppe für Kinder- und Ju-